

Zum Schluss

Autor(en): **Robin, Klaus**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **3 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Schluss

In wenigen Tagen wird meine Tätigkeit als Direktor des Schweizerischen Nationalparks nach fünfeinhalb Jahren zu Ende gehen. In dieser Zeit war es meine Aufgabe, die Geschicke des Parks zu leiten, stets die zahlreichen vertraglichen Regelungen aus Verträgen und Vereinbarungen und die Vorgaben der Eidgenössischen Nationalparkkommission im Auge, stets auch im Bewusstsein, dass der Nationalpark Zentrum und Auslöser zahlreicher Konflikte war und ist. Es geht hier nicht darum, eine umfassende Rückschau zu zeichnen, auch nicht darum, all jene Drücke zu detaillieren, die auf den Inhaber dieses Amtes permanent ausgeübt, die Erwartungen zu schildern, deren Erfüllung ultimativ gefordert werden. In drei Stichworten möchte ich Ihnen, den Leserinnen und Lesern der Cratschla, meine Botschaft nochmals zusammenfassen:

Mut zur Ehrlichkeit

Den Park in seiner natürlichen Wirklichkeit darzustellen, als eine vom Menschen vielfach beeinflusste Kulturlandschaft, die zu Beginn dieses Jahrhunderts der Nutzung entzogen (Jagd, Fischerei, Wald- und Landwirtschaft), ihr aber partiell wieder zugeführt (hydroelektrische und touristische Nutzung) worden ist, dieses Spannungsfeld zwischen Natur und menschlichen Interessen aufzuzeigen, war das Ziel meiner Informationstätigkeit. Neben all den vielfachen Natureindrücken gehört auch der folgende Sachverhalt zur Realität: In keiner Region der Schweiz, hat das Gewährenlassen oder das Untertlassen, wie dieses Bekenntnis zu natürlicher Dynamik nach der neuen CIPRA-Terminologie heisst, einen derartigen Finanzfluss ausgelöst, wie im mittleren Engadin. Die Präsenz des Nationalparks bringt hier Verdienst und Wohlstand.

Mut zur Innovation

Was mich auch über meine Tätigkeit im Nationalpark hinaus interessieren wird, ist die Frage einer Parkerweiterung. Alle Insider wissen, dass der Na-

tionalpark, wie er heute existiert, nach zur Zeit anerkannten Vorstellungen eine Kernzone ohne Puffer- und Entwicklungszonen darstellt. Mit der Idee, Puffer- und Entwicklungszonen anzufügen, werden verschiedene Ziele anvisiert. Einmal könnte die nachmalige Kernzone (heutige Fläche des Parks) vom Tourismus entlastet werden. Naturräumlich besonders wertvolle Gebiete in der Umgebung des heutigen Nationalparks könnten als Kernzonen aus- geschieden werden, so etwa die Macunseen oder der God Tamangur. Wenn Siedlungen in die Ent- wicklungszone aufgenommen würden, wäre es ih- nen möglich, mit dem Label Nationalpark touri- stisch sinnvoll aufzutreten. Landwirtschaftliche Pro- dukte aus den Pufferzonen – eine nachhaltige Nut- zung wäre in diesen Zonen möglich oder erwünscht – erhielten das Herkunftszeugnis Nationalpark. Re- gionale Informationsträger wie Museen oder Natur- lehrpfade ständen in engstem Kontakt mit dem Na- tionalpark... Beispiele für derartige Entwicklungen sind die National- und Regionalparke Frankreichs. Dass dabei die Ökobilanz positiv auszufallen hat, ist nicht Ziel sondern Voraussetzung.

Mut zur Langfristigkeit

Trotz aller historischen Einflüsse des Menschen auf die Natur des Nationalparks haben sich langfristige, scharf beobachtete und teilweise gut dokumentier- te Prozesse abgespielt, wie Waldentwicklung unter Huftiereinfluss, Erosionsverläufe, Wiederbewuchs einer Brandfläche, aber auch das Besucherverhal- ten bei Wegegebot, Entwicklungen, die für das Ver- ständnis eines Grossreservats von internationaler Bedeutung sind. Erst die langfristige Beobachtung hat diese Prozesse offengelegt. In einer immer schnelleren Zeit ist alles immer schneller Geschich- te. In seiner Langfristigkeit wächst deshalb die Be- deutung des Nationalparks als Spiegel der Vergan- genheit und Eichmass für die Zukunft.

Interessieren Sie sich auch weiterhin für den Natio- nalpark und seine Entwicklung!

Ihr Klaus/Robin

